

## Rückblick auf das Jahr 2014

Buchs, den 29. November 2014

### **Das Wenige, das Du tun kannst, ist viel.**

(Albert Schweitzer)

Seit meiner ersten Bekanntschaft mit Dipshikha, der Organisation in Bangladesch, innerhalb welcher die Elektrikerschule läuft, sind bereits zehn Jahre vergangen und seit sieben Jahren bilden wir in Rudrapur, im Norden von Bangladesch, Elektriker aus. In all dieser Zeit haben sich Erfolg und Misserfolg abgewechselt. Es gab Momente, in denen mir das Projekt hoffnungslos erschien und ich beinahe aufgegeben hätte. Für das Jahr 2014 darf ich nun für einmal nur Positives berichten.

### Zusammenarbeit mit Caritas und World Vision.

Eine mögliche Zusammenarbeit der grossen Hilfsorganisationen Caritas und World-Vision mit Dipshikha wurde schon letztes Jahr diskutiert. In einem neuen Projekt der beiden Organisationen werden die in der Schweiz entwickelten und in Südindien montierten Bewässerungspumpen getestet.



*Mein Besuch bei der Firma Amro in Bangalore*

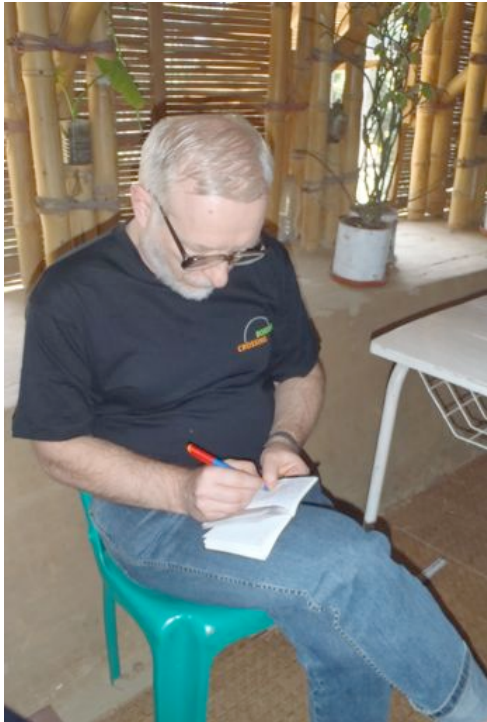
entwickelt. Diese werden nur mit Solarenergie betrieben. Im Bild links wird ein Prototype bei der Firma „AMRO-Technology“ in Bangalore, Süd-Indien, einem Langzeittest unterworfen. Im Frühjahr habe ich die Firma besucht und war von der hohen Qualität der Pumpe überrascht. Die Projektleiter von Caritas und World Vision haben unsere Schule besucht und sie als Servicestelle für eine einjährige Testphase ausgewählt. Unsere Lehrer wurden bereits im November für die Inbetriebnahmen und den Unterhalt der Neu-

entwicklung eingeschult. Rechts im Bild sind unsere beiden Lehrer Roman und Uttam bei einem Feldversuch mit der Bewässerungspumpe beschäftigt. In der Regenzeit braucht es keine Bewässerung und in der Trockenzeit gibt es genug Sonne, um die Wasserpumpe zu betreiben. Weder Diesel noch Strom von Kohlekraftwerken werden dazu benötigt.



## Besuch aus dem Vorarlberg und der Schweiz.

Gleich zwei Besucher durfte ich in diesem Jahr in Rudrapur willkommen heissen. Sergiy Yakovlyev reiste im März mit mir zusammen zu Dipshikha und ALOHA. Er arbeitet als Doktor der Informatik bei der Firma Omicron in Klaus im Vorarlberg und präsidiert die Stiftung „crossing borders“. Unser Aufenthalt verlief problemlos, ohne Streiks oder unliebsame Überraschungen.



Links im Schulzimmer der Elektriker macht sich Sergiy Notizen. Als er seine Aufgaben in seinem Job bei Omicron vorstellte, da staunten nicht nur die Studenten und die Lehrer, sogar ich selbst war überrascht, wie komplex die heutigen elektrischen Netze sind.

Und rechts, in Dinajpur, geniessen wir in der Schule von ALOHA den Duft der Blumenkränze. Wir wurden von der ersten Klasse mit grossem „Hallo“ begrüsst.



Gabriela Meier arbeitete in einem Heim für Behinderte. Sie wird in den nächsten Monaten als Sozialhelferin bei der Organisation „Kolkatta rescue“ von Jack Preger wieder Behinderte betreuen. Auf dem Weg nach Indien hat sie in Dhaka einen Zwischenstopp eingelegt und uns besucht. Wir konnten trotz der Streiks die verschiedenen Projekte von Dipshikha und ALOHA besuchen. Anschliessend reiste sie auf dem Landweg weiter nach Kalkutta, eine der ärmsten Städte der Welt.

*Dipshikha betreut in einem neuen Projekt Behinderte zu Hause, wie hier auf dem Bild in Birgonj.*

## Ein Grabserberger und ein Buchser in Bangladesch

Seit 1996 ist ein Zivildienstgesetz in Kraft, das Wehrdienstpflichtigen erlaubt, anstelle von Militärdienst als „Zivi“ einen sozialen Einsatz zu leisten. David Sprecher brachte das Bewilligungsverfahren für Shanti-Schweiz ins Rollen. Seit Mai dieses Jahr sind wir, Shanti-Schweiz, als „Einsatzbetrieb“ anerkannt und unter <https://www.eis.zivi.admin.ch> auf dem Internet aufgeschaltet. Er hat als erster „Zivi“ aus der Schweiz den Sprung nach Bangladesch gewagt.



Mit diesen erdgasbetriebenen Dreirädern fuhren wir ein dutzend Mal durch die Grossstadt Dhaka zu einem Sprachkurs. Das Resultat war, dass uns nicht die Vokabeln Kopfschmerzen bereiteten, sondern der Lärm, die Abgase und das fürchterliche Verkehrsgewühl uns arg zusetzten. Als wir anschliessend verschiedenes Elektromaterial in Old-Dhaka einkaufen mussten, waren wir beide am Abend richtig geschafft und froh, bald diesem Moloch von einer Grossstadt entfliehen und nach Rudrapur weiterreisen zu können. Weil wieder einmal gestreikt wurde, sassen wir aber länger in Dhaka fest als geplant. Eine Reise mit dem Bus ist nicht weniger abenteuerlich. Was da nicht alles auf der Strasse transportiert wird. Leerfahrten gibt es nicht. Man könnte glauben, alle Bangladeschi seien Tag und Nacht auf Achse. Alle Verkehrsmittel sind total überfüllt, seien es die Lastwagen, die Busse, die Motorräder oder Rikschas, ja sogar die Bahn befördert aussen herum mehr Passagiere als innen. Wir selbst konnten keine Verkehrsregeln ausmachen. Das Gesetz der Stärkeren bestimmt scheinbar den chaotischen Verkehrsfluss.



**Stromleitungen in Old-Dhaka**



Endlich bei unserer Schule in Rudrapur angelangt, hatte David dann doch ein wenig mit einem Kulturschock zu kämpfen. Für mich war das absolut verständlich, denn es ist doch ein gewaltiger Sprung vom Grabserberg in ein solch chaotisches Land. Der Schock war aber bald überwunden. Er wurde mit seinem bescheidenen und liebenswürdigen Wesen sehr herzlich aufgenommen und von den Lehrern und Lehrlingen sofort akzeptiert. In Bangladesch gibt es keine Lehrlingsausbildung in einer Firma, keine Handwerker Ausbildung in unserem Sinne. So brachte David klare Vorstellungen mit, wie ein praktischer Unterricht aussehen sollte. Zusammen mit den Lehrern erstellte er ein Ausbildungsprogramm von elektrischen Steuerungen für die nächsten Monate. Als praktisch begabter Macher legte er selbst Hand an und konnte auch die Lehrlinge begeistern. Während der Zeit, als die Lehrer beim Pumpentraining bei Caritas waren, hat David zusammen mit dem Assistenten den Unterricht übernommen, eine beachtliche Leistung! Bis anfangs Januar wird er als praktischer Ausbilder an unserer Schule wirken, unkompliziert, fachmännisch und sehr kompetent. Die Studenten können mit gutem Recht zu ihm aufschauen, er ist für sie ein Vorbild.



Zuerst etwas Theorie, dann geht's an die Ausführung. Welche Freude, wenn die Steuerung funktioniert. Das wird immer mit einem Applaus quittiert.



An dieser Stelle möchte ich mich im Namen von Shanti-Schweiz bei David für seinen mutigen Entscheid und seinen wertvollen Einsatz recht herzlich bedanken.

*Ich bin gespannt, auf welcher Seite der Abschied dereinst schwerer fallen wird.*

## Trinkwasserversorgung in Naogaon.

ALOHA betreibt im Projektgebiet Naogaon, in einer sehr armen Gegend, eine Schule und ein Spital. Die Stromversorgung ist schlecht und immer wieder muss der „Diesel“ angeworfen werden, um wenigstens die Wasserversorgung sicher zu stellen.



Mit dem Bau einer grossen Trinkwasseranlage werden künftig die Kinder und das Spital immer Wasser zur Verfügung haben. Die Pumpe wird ebenfalls nur mit Sonnenenergie gespeist, ist also weder vom Dieselaggregat noch vom öffentlichen Stromnetz abhängig. ALOHA vertritt die Meinung, dass sauberes Trinkwasser ein Menschenrecht sei und stellt deshalb allen Bedürftigen in der Umgebung das Wasser gratis zur Verfügung.

„Swiss Los“ hat uns den Bau dieser Anlage ermöglicht.

*Im Bild der Wassertank mit 20`000 Liter Inhalt im Rohbau.*

## Unterstützung weiterer Projekte



***Kindergarten in einem Elendsviertel in Dinajpur***

An der Hauptversammlung vor drei Jahren haben die Mitglieder beschlossen, dass Shanti-Schweiz in Zukunft vermehrt Bildung unterstützen sollte. Priorität wird auch in Zukunft die Elektrikerausbildung haben. Im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten helfen wir aber auch vermehrt der zweiten Organisation in Bangladesch, nämlich der NGO ALOHA. Da ist einmal das Projekt eines Kindergartens in einem Elendsviertel in Dinajpur. Die Kinder werden schulisch und medizinisch betreut und bekommen täglich eine ausgewogene Mahlzeit. Am Rande von Dinajpur ist ein kleines Dorf von ehemaligen Slumbewohnern entstanden. Im Slum, oder deutsch auch Elendsviertel genannt, hatten diese früher ja keine eigene Adresse. So wurde das Dorf kurzerhand „AponTikhana“ oder sinngemäss übersetzt „Eigene Adresse“ genannt. Für diese über hundert Familien hat ALOHA ein Schulhaus gebaut, Lehrer eingestellt und bereits werden über 200 Kinder unterrichtet. Spendengelder von Shanti-Schweiz werden dort ebenfalls sinnvoll eingesetzt.



*Die Kinder von ehemaligen Slumbewohner dürfen in ihrem eigenem Dorf die Schule besuchen.*

Positive Rückmeldungen, oder feed-back „Ehemaliger“

Nebst Soforthilfen bei Erdbeben oder Naturkatastrophen bringen sich viele NGO's (Nichtregierungs-Organisationen) in Hilfsprojekten, in Schulen, Gewerbe und Landwirtschaft ein. Dabei dürfen Schulen die weniger dankbaren sein. Warum? In der Landwirtschaft kann in kurzer Zeit ein Erfolg oder Misserfolg nachgewiesen werden. Nüchterne Zahlen liegen auf dem Tisch, aufgrund derer ohne grossen Aufwand über eine Weiterführung entschieden werden kann. Die Ausgangslage für unsere Elektrikerschule ist eine etwas andere. Wir rekrutieren nur die Ärmsten, die meist nicht einmal das Schulgeld von einem Euro im Monat bezahlen können. Eine Möglichkeit, eine Lehre wie bei uns in einer Firma zu absolvieren, gibt es nicht. Reiche Eltern schicken ihre Kinder in eine Grossstadt, um an einer Hochschule zu studieren. Ein Handwerk zu erlernen, ist kaum möglich und ist von wohlhabenden Eltern auch nicht erwünscht. Ihr Kind muss doch unbedingt studieren. Ein Erfolg stellt sich

bei einer Berufsausbildung erst nach Jahren ein. So auch bei unserer Elektrikerausbildung. Heute darf ich mich immer wieder über Besuche von ehemaligen Studenten freuen. Begeistert erzählen sie mir, wo sie arbeiten, wieviel sie verdienen und dass sie ihre Eltern und Geschwister nun unterstützen können. Kein Einziger hat je eine Bemerkung fallen lassen, dass er ins Ausland auswandern möchte. Ihre Familie geht ihnen über alles. Und sie sind äusserst dankbar, dass sie einen Beruf erlernen konnten.



*„Ehemalige“ vom 2. Und 3. Kurs*

## Und noch einmal Solarenergie

Dass mit Sonnen-Energie nicht nur Warmwasser und Licht erzeugt oder eine Pumpe betrieben werden kann, demonstrierten wir in der Umgebung von Rudrapur mit einem Elektro-Scooter, den wir mit Solarstrom laden. Als Occasion gekauft und von unseren Lehrlingen wieder instand gestellt, kann er auch von den Lehrern der METI-Schule benutzt werden.



*Kleine Reparaturen wurden von unseren Lehrlingen ausgeführt*



*Der Test, den Scooter mit Solarstrom zu laden, verlief erfolgreich.*

## Errichtung eines Fonds.

Bangladesch hat kein Sozialsystem. Bei Krankheiten, Unfall oder Verlust der Arbeitsstelle helfen sich die Familienmitglieder und die Verwandten gegenseitig aus. Auf meinen Vorschlag hin hat Dipshikha einen Fonds, eine Art Krankenkasse, angelegt. Mit einem Geldbetrag hat sich Shanti-Schweiz bei deren Gründung beteiligt. Jeder Mitarbeiter entrichtet nun einen monatlichen Obolus an diese soziale Einrichtung und wird dafür bei Krankheitsfällen samt seiner Familie unterstützt.

## Schicksal von einem ehemaligen Lehrling

Leider ist das bei einem ehemaligen Lehrling, namens Kalesh nicht mehr der Fall. Vor drei Jahren durfte er von Dipshikha den Lehrbrief entgegennehmen und fand anschliessend eine gutbezahlte Arbeitsstelle als Betriebselektriker bei Pepsi-Cola und sah einer hoffnungsvollen Zukunft entgegen. Kaum hatte sein Berufsleben begonnen, schlug das Schicksal hart zu. Um den heimtückischen Krebs zu stoppen, musste sein rechter Unterschenkel amputiert werden. Grosszügige Spenden an Shanti-Schweiz ermöglichen es uns, ihm und seinen Angehörigen über die Runden zu helfen. Bald wird er dank einer Beinprothese wieder arbeiten und seine Familie unterstützen können.





*Kalesh nach der Amputation*



*Roman links, ein Lehrer, ist zum ersten Mal in diesem Spital.*

Zusammen mit unseren Lehrern habe ich das Lepraspital in Nilphamari besucht. Dieses Spital ist auf die Behandlung von Lebrapatienten spezialisiert. Wenn die Krankheit gestoppt werden konnte, erhält dieser eine entsprechende Therapie und ein gutes Training. Musste ihm ein Bein amputiert werden, wird ihm eine, in der eigenen Werkstatt angefertigte Prothese, angepasst. Kalesh hat das Glück, in der Nähe dieses Spitals zu wohnen. Noch in diesem Jahr wird er eine Prothese erhalten, die es ihm sogar erlauben wird, wieder eine Leiter zu besteigen.

Wir müssen uns bewusst sein, dass wir nicht allen helfen können. Was wir mit unserem Verein bewirken, ist verschwindend klein, gemessen an der unendlichen Armut in der ganzen Welt.

Aber wir sind überzeugt, dass mit einer guten Bildung auch die Älterärmsten eine Chance im diesem Leben haben. Geben wir ihnen diese Möglichkeit.

***Wir von Shanti-Schweiz bedanken uns bei allen recht herzlich für die Unterstützung, wünschen schöne Festtage und einen guten Start ins neue Jahr 2015.***

Freundlich grüsst

*Jakob Schaub*  
Jakob Schaub

Raiffeisenbank Grabs-Werdenberg  
Clearing-Nr. 8125 / Konto-Nr. 35288.30 / IBAN-CH81 8125 1000 0035 2883 0 / Swift: RAIFCH22